

Pädagogisches Konzept



Gliederung	1
Vorwort	3
1. Pädagogische Ausrichtung	4
2. Pädagogische Grundlagen	5
2.1. Das Kind – ein vollwertiger Mensch	5
2.2. Förderung der individuellen Persönlichkeit	5
3. Zentrale Punkte unserer Kindergartenarbeit	6
3.1. Eigenständige Tätigkeit versus Worte	6
3.2. Eingehen auf sensible Phasen	7
3.3. Entwicklung der eigenständigen Persönlichkeit durch Freiraum	7
3.4. Die erzieherische Haltung	7
3.5. Die „vorbereitete Umgebung“	8
3.6. Die ruhige Atmosphäre	8
4. Zusätzliche pädagogische Angebote	9
4.1. Pädagogische Ziele	9
4.2. Sprachliche Bildung	9
4.3. Interkulturelle Bildung	10
4.4. Ethisch-religiöse Bildung und Erziehung	10
4.5. Bewegungserziehung	10
4.6. Gesundheitserziehung	11
4.7. Ästhetik und bildnerisches Gestalten	11
4.8. Musikalische Bildung	11
4.9. Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung	12
4.9.1. Waldprojekte	13
5. Rituale und Prozesse	14
5.1. Begrüßung und Verabschiedung	14
5.2. Einnahme der gemeinsamen Mahlzeiten	14
5.3. Partizipation	15
6. Übergänge	17
6.1. Aufnahme neuer Kinder	17
6.2. Eingewöhnung	17
6.3. Entwicklungsgespräche und Beobachtung.....	17
6.4. Grundschule – Übergang, Kontakt und Zusammenarbeit	18
7. Qualitätssicherung	19

8. Räumlichkeiten 20

Vorwort

Die Elterninitiative des Opodeldoks e.V. wurde im Jahr 2002 von engagierten Eltern mit dem Ziel gegründet, für ihre Kinder im Kindergartenalter ein Umfeld zu schaffen, das sie nach ihren Vorstellungen, Wünschen und Bedürfnissen gestalten können. Das Mitspracherecht der Eltern bezieht sich auch auf das pädagogische Konzept und die Gestaltung des Kindergartenalltags.

Der Name „Opodeldoks“ stammt vom gleichnamigen Buch von *Paul Maar*. In dieser Geschichte erleben die Opodeldoks vom kleinen Deldok, über den Opozähldok bis hin zur Oma Deldok auf dem Grasland das eine oder andere Abenteuer. Das Miteinander der Opodeldok-Großfamilie wird auch im Kindergarten gelebt. Bei den Opodeldoks in Harlaching wird in einer altersgemischten Gruppe von 19-20 Kindern im Alter von zwei Jahren und neun Monaten bis zum Schuleintritt gemeinsam gespielt, gelacht und vielseitige Erfahrungen gemacht wozu unsere großzügigen Räumlichkeiten einladen, und die Umgebung erkundet.

Den kleineren Kindern wird bei Bedarf die Möglichkeit eingeräumt, sich nach dem Mittagessen auszuruhen. Als besonders stimmungsvoll werden immer die internen und die gemeinsamen Feiern mit den Eltern erlebt. Die familiäre Atmosphäre wird von Kindern, Eltern und Personal sehr geschätzt und trägt zu einer großen Zufriedenheit bei allen Beteiligten bei. In einer Elterninitiative zu sein, bedeutet nicht nur Mitsprache und Gestaltungsspielraum, sondern auch Mithilfe und Unterstützung. In der Realität heißt das, bestimmte Ämter zu übernehmen und auch im Kindergartenalltag tatkräftig und initiativ mitzuhelfen.

1. Pädagogische Ausrichtung

Die Pädagogik von *Maria Montessori* (1870 – 1952), Ärztin und bekannteste Reformpädagogin des 20. Jahrhunderts, bereitet die Grundlage unserer Erziehung im Kindergarten Opodeldoks e.V. sein. Maria Montessori führte ein ungewöhnliches Leben. Intelligent und zielstrebig wurde sie eine der ersten Ärztinnen Italiens. Bekannt und international anerkannt ist sie heute vor allem als „Erfinderin“ eines der bekanntesten pädagogischen Konzepte unserer Zeit. Die Methodik und Materialien Maria Montessoris streben danach, den Menschen in seinem Sein und seiner Entwicklung vollständig zu erfassen. So arbeitete Maria Montessori unter anderem eng mit Jean Piaget (1896 – 1980), dem Schweizer Entwicklungspsychologen, zusammen. Eine Zusammenarbeit, die wesentlich die entwicklungspsychologischen Kenntnisse in Montessoris Arbeit prägten. In Deutschland fand ihre Methode in pädagogischen Ausbildungskonzepten und schulischen Lehrplänen Niederschlag, auch wenn diese offiziell häufig nicht den Namen „Montessori“ tragen. Mittlerweile gibt es zahlreiche Montessori-Einrichtungen sowohl im Elementar- als auch im Schulbereich.

Im Mittelpunkt der Montessori-Pädagogik steht das Kind mit seinen individuellen und sozialen Bedürfnissen. Sie ermöglicht den Kindern eine Entwicklung zu

- Freiheit und Eigenständigkeit
- individueller Entfaltung und sozialem Miteinander
- Fantasie und Erfahrung über die Sinne
- Freude am Lernen.

„Das Kind ist nicht ein leeres Gefäß, das wir mit unserem Wissen angefüllt haben und das uns so alles verdankt. Nein, das Kind ist der Baumeister des Menschen, und es gibt niemanden, der nicht von dem Kind, das es selbst einmal war, gebildet wurde.“

(Montessori, Das kreative Kind, 1972, S. 13)

2. Pädagogische Grundlagen

2.1. Das Kind – ein vollwertiger Mensch

Kinder erfahren und erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen. Dabei bestimmt jedes Kind selbst, auf welche Weise es das Erlebte einordnet und sich damit seine Umwelt erobert. Wir Erwachsenen merken dies an den unterschiedlichen Fragen der Kinder, daran wie genau sie kleine, scheinbar unwichtige Dinge wahrnehmen und wie lange sie sich auf eine Sache konzentrieren können.

Wir respektieren und schätzen daher jedes Kind in seiner ganzen Persönlichkeit als vollwertigen Menschen. Insoweit sehen wir uns und die ErzieherInnen als Begleit- und Hilfspersonen einer Entwicklung und Ausreifung selbstständiger Individuen. Nach unserem Verständnis und unserer Überzeugung kommt jeder Mensch mit individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen auf die Welt. Es ist an uns als Begleiter, unsere Kinder darin zu akzeptieren und zu bestärken. Diese Grundhaltung entspricht dem heutigen Anspruch an die erzieherische Haltung, besonders in der Inklusionspädagogik.

2.2. Förderung der individuellen Persönlichkeit

Kein Kind gleicht dem anderen. Jedes Kind besitzt eine individuelle und eigenständige Persönlichkeit. Auch die Wege des Lernens sind verschieden und individuell. Um eine bestimmte Lernerfahrung zu machen, geht ein Kind womöglich einen kurzen, direkten Weg, ein anderes nimmt einen langen Weg, der möglicherweise anstrengend und mühevoll ist, der ihm aber die ureigene Erkenntnis selbstgemachter Erfahrung bringt. Daher lautet das Grundprinzip der Pädagogik nach Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun!“. Weitere Grundprinzipien – mit den Worten eines Kindes – würden lauten:

- Respektiere mich – ich bin anders als Du!
- Hilf mir, frei zu entscheiden!
- Hilf mir, selbständig zu denken und zu handeln!

- Gib mir Raum und Gelegenheit zu lernen!
- Hilf mir, Schwierigkeiten zu überwinden – ich will nicht weglaufen vor ihnen!

Diese Grundprinzipien bilden die Basis für unsere Erziehung im Kindergarten Opodeldoks e.V. (im Einklang mit Art. 13 BayKiBiG):

- Anerkennung und Förderung der Einmaligkeit des Menschen mit seinen jeweiligen Eigenheiten, Besonderheiten und Fähigkeiten
- Förderung der Beziehungen untereinander als prägende Säulen im Alltagsleben des Kindergartens
- Unterstützung der Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unter Vermittlung der hierzu notwendigen Basiskompetenzen (Selbstwertgefühl, Problemlösungsfähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit)
- Ganzheitliche Bildung und Erziehung der Kinder unter Förderung ihrer Integrationsfähigkeit
- Beachtung und Begleitung des kindlichen Entwicklungsverlaufs

3. Zentrale Punkte unserer Kindergartenarbeit

3.1. Eigenständige Tätigkeit versus Worte

Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten sind nicht in erster Linie Worte, sondern Tätigkeiten, die das Interesse des Kindes wecken und es selbst zum Handeln anregen. Das Kindergartenkind erfährt sich und seine Umgebung aus der Bewegung heraus. Lernen und Entwicklung finden in der Bewegung statt und unter Einbeziehung aller Sinne. Hierfür sind zum Handeln auffordernde Materialien und Übungen erforderlich, die diesem Bedürfnis entgegenkommen (z.B. Wasser gießen, Tisch putzen, Fegen, Blumen gießen, etc.). Das jüngere Kind ahmt die Tätigkeiten der älteren Kinder und der Erzieher nach. Kinder greifen daher gern häusliche oder berufliche Tätigkeiten auf.

3.2. Eingehen auf sensible Phasen

In der kindlichen Entwicklung gibt es die von Montessori so benannten sensiblen Perioden. Hierunter versteht Montessori, dass sich die Aufmerksamkeit des Kindes über einen gewissen Zeitraum sehr intensiv auf einen bestimmten „Lernbereich“ seiner Umgebung richtet. Kinder versuchen, sich etwas selbst zu erarbeiten. Es ist diese Erfahrung, selbständig zum Ziel gelangt zu sein (die Erfahrung der Selbstwirksamkeit), die wiederum grundlegend für die Entwicklung der eigenständigen Persönlichkeit ist. Nicht durch angebotene Beschäftigung, sondern selbstbestimmt anhand des entsprechenden Materials, die vorbereitete Umgebung und Bildungsangebote verschiedenster Art kommen wir den Bedürfnissen der Kinder diesbezüglich entgegen. Im Kindergartenalter geht es hierbei um die Verfeinerung grob- und feinmotorischer Fähigkeiten, der Bewusstseinsentwicklung und der Sensibilität für soziales Zusammenhalten.

3.3. Entwicklung der eigenständigen Persönlichkeit durch Freiraum

Grundvoraussetzung für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit ist der entsprechende Freiraum. Dieser wird ermöglicht durch:

- „Freispiel“
- Freie Wahl der Beschäftigung (nach Montessori „Freiarbeit“)
- Sorgfältig vorbereitete Umgebung, in der die Materialien ansprechend und thematisch geordnet und überschaubar angeboten werden
- Materialien, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

3.4. Die erzieherische Haltung

Ein gesundes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl kann sich nur aus einem Boden von Liebe und Vertrauen entwickeln. Unser pädagogisches Personal setzt diese Vorgaben entsprechend um, indem es

- dem Kind mit Respekt und Achtung begegnet und in seinem Sosein vollständig annimmt,
- eine Vertrauensebene schafft, in der sich jedes Kind sicher und geborgen fühlt,
- die Kinder aufmerksam beobachtet und ihm ein Begleiter ist, das ihm die passenden Anregungen zur rechten Zeit gibt,
- das Kind gleichzeitig respektvoll führt und sich selbst zurücknehmen kann.

3.5. Die „vorbereitete Umgebung“

Montessori hat die von ihr entwickelten Materialien als „Schlüssel zur Welt“ bezeichnet. Diese Materialien, die so konzipiert sind, dass sich der Umgang mit ihnen dem Kind ohne Hilfe erschließt, erfüllen folgende Anforderungen:

- Isolierung einer Schwierigkeit
- Möglichkeit der Selbstreflexion
- einfache und zugleich ansprechende Qualität
- Einbeziehung aller Sinne.

3.6. Die ruhige Atmosphäre

Eine ruhige und angenehme Atmosphäre im Kindergarten, in der sich Kinder wohl und sicher fühlen, entsteht, indem

- selbständiges und konsequentes Handeln der Kinder gefördert und erwünscht ist,
- Kinder lernen, selbständig Entscheidungen zu fällen, also Eigenverantwortung zu übernehmen. Dies wiederum kommt der BayKiBiG Forderung entgegen, den Kindern Partizipation zu ermöglichen.

Auf diese Weise erfahren sie die Eigengesetzlichkeit der Dinge und lernen die Bedürfnisse der anderen Menschen zu respektieren. Gleichwohl dürfen und sollen auch Fehler gemacht werden, denn nur aus selbsterlebten Situationen kann man lernen, vergleichen und in Zukunft genauer hinschauen, um Fehler zu vermeiden.

Unser erzieherisches Personal unterstützt und begleitet diese Entwicklung und achtet auf die Einhaltung nachvollziehbarer Regeln. Letzteres erleichtert die Kommunikation untereinander, und diese Regeln können an die jüngere Altersgruppe selbständig weitergegeben werden.

4. Zusätzliche pädagogische Angebote

4.1. Pädagogische Ziele

Unsere pädagogischen Ziele folgen dem BayKiBiG; ihre Umsetzung erfolgt unter Berücksichtigung und Einbeziehung der Montessori-Methoden und -Materialien.

4.2. Sprachliche Bildung

Als Grundvoraussetzung einer positiven sprachlichen Entwicklung ist es uns wichtig, stets einen offenen, freundlichen und wertschätzenden sprachlichen Umgang miteinander zu pflegen. Bei uns gibt es Erzähl- und Gesprächsrunden, Bilderbuchbetrachtungen, Märchenerzählungen und regelmäßige Vorlesezeiten. Insbesondere durch Reime, Finger-, Sing- und Kreisspiele erfahren die Kinder die Rhythmik der Sprache. So findet Sprachförderung stetig und alltäglich im Miteinandersprechen statt. Daraus wächst z.B. die Erkenntnis: „Das hat sich ja gereimt!“. Zusätzlich finden in der Erarbeitung von sachlichen Themen und durch das Sprachmaterial Montessoris auf vielfältige Weise Wortschatzbildung und -erweiterung statt. Sprachbewusstsein und sprachliches Selbstbewusstsein sowie das Interesse an Buchstaben und Schrift werden aktiv gepflegt und gefördert.

4.3. Interkulturelle Bildung

Der Kindergarten wird auch von Kindern mit Migrationshintergrund besucht. Die ErzieherInnen binden die Traditionen, Geschichten, Märchen, Jahresfeste dieser Kinder in die Gespräche und Rituale im Kindergarten mit ein. Durch die alltägliche Sprachförderung des Erzählens, Vorlesens, Singen und Spielen gelingt es diesen Kindern innerhalb eines Jahres, sich auf Deutsch zu verständigen.

4.4. Ethisch-religiöse Bildung und Erziehung

Eine bewusste ethische und religiöse Bildung und Erziehung ermöglicht Menschen und insbesondere Kindern die Auseinandersetzung und Identifikation mit Sinn- und Wertsystemen. Ethisch-religiöse Erziehung und Bildung versteht sich als ein auszuhandelnder Bereich und wird insbesondere auch in der Elternversammlung besprochen. Inhalte, Ziele und Methoden werden als Tagesordnungspunkt am ersten Elternabend eines neuen Kindergartenjahres vorgestellt und diskutiert. Diese sind z.B.

- Einbeziehung religiöser Feste und Riten, auch aus anderen Kulturen
- Danken und Beten
- Besuch religiöser Orte
- Vermittlung ethischer Werte

4.5. Bewegungserziehung

Innerhalb seiner Altersgruppe hat jedes Kind bei uns einmal in der Woche „Turnen“. Hierbei werden Grobmotorik und Koordinationsfähigkeit gezielt gefördert. Dies geschieht unter anderem mit Elementen aus der Rhythmik, aber auch in Tänzen und Bewegungsspielen.

4.6. Gesundheitserziehung

Gesundheitsbezogene Erziehung und Bildung findet in den täglichen Übungen des Händewaschens und Zähneputzens sowie in der Bearbeitung gesundheitsbezogener Themen (z.B. Ernährung, Kleidung und Umwelt) statt. Alle Kinder nehmen an dem Kariesprofilaxeprogramm der Stadt München teil. Im Zuge dessen besucht eine Pädagogin des Programmes drei- bis viermal im Jahr den Kindergarten und erklärt den Kindern wie und warum Zähne gepflegt werden sollten. Dieses Angebot beruht auf einer engen Zusammenarbeit mit der LAGE.

4.7. Ästhetik und bildnerisches Gestalten

Aufgrund unserer großzügigen Räumlichkeiten haben wir die Möglichkeit, dem Bereich „Ästhetik und bildnerisches Gestalten“ einen eigenen Raum zu widmen, unser „Malzimmer“. Hier gibt es viele Möglichkeiten, welche die Kinder frei wählen können, aber auch themenbezogene und angeleitete Angebote. Die Kinder finden diese Angebote im Sinne von Montessoris „vorbereiteter Umgebung“ vor. So können die Kinder selbständig mit Wasserfarben malen, an ihrem eigenen Webrahmen arbeiten, basteln, flechten oder mit metallenen Einsätzen arbeiten. Auch hier kommt Montessori Material zum Einsatz, das gezielt die Handkoordination und Feinmotorik fördert, die wiederum als Vorbereitung zur Schreibhaltung dient.

4.8. Musikalische Bildung

Einmal wöchentlich kommt eine Musikpädagogin in den Kindergarten und bietet „musikalische Früherziehung“ in zwei- bis drei altershomogenen Gruppen von jeweils sechs bis sieben Kindern an. Singen und Musik findet darüber hinaus bei uns im täglichen Ablauf bei verschiedenen Gelegenheiten statt, z.B. im Stuhlkreis, vor dem Essen oder zum Tagesabschluss.

4.9. Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Mathematische Bildung findet im Kindergarten zunächst im Kindergartenalltag statt. In Fingerspielen, Zähllieder und Reimen kommen Zahlen vor. Jeden Tag wird gezählt, wieviele Kinder anwesend sind, der aktuelle Tag und Datum werden am Kalender angebracht. Im Spiel begegnen die Kinder beim Würfeln Zahlen, an anderer Stelle lernen sie den Umgang mit Mengen und geometrischen Formen. Auch in der Montessori Pädagogik hat die Mathematische Bildung ihren festen Platz. Bei einigen Sinnesmaterialien von Montessori (Rosa Turm, Braune Treppe, Farbige Zylinder) ist das Dezimalsystem integriert, ohne dass dieses im Umgang damit direkt zur Sprache kommen muss. Die mathematische Erfahrung wird somit „nebenbei“ gemacht. Mathematisches Material dient z.B. zum Erfassen des Zahlenraumes von 1-10, der Bedeutung der Null, von geraden und ungeraden Zahlen oder der Unterscheidung von Einern und Zehnern. Dabei wird mit dem Prinzip der Isolierung der Aufmerksamkeit gearbeitet: innerhalb eines Materials wird nur ein mathematisches Thema veranschaulicht. So können die Kinder z.B. mit Hilfe des „Neuner-Spiels“ den Übergang vom Einer zum Zehner erfassen. Das mathematische Material Montessoris ist generell logisch aufgebaut und selbsterklärend. Das Tätig-Sein damit ermöglicht dem Kind die eigene Fehlerkontrolle und somit die Erfahrung der Selbstwirksamkeit. Gleichwohl muss das Material den Kindern dargeboten und die Handhabung gezeigt werden. Dies findet bei uns u.a. in der Vorschule (einmal wöchentlich) für Vorschulkinder statt.

Die naturwissenschaftliche Bildung findet bei uns in Gestalt von Projekten statt, in denen naturwissenschaftliche Themen erarbeitet und erfahrbar gemacht werden, beispielsweise durch Experimente und Exkursionen. Beliebt ist dabei z.B. das Projekt „Von der Raupe zum Schmetterling“, verbunden mit einem Besuch der Schmetterlingsausstellung des Botanischen Gartens in München. Zur gleichen Zeit erhält der Kindergarten Raupen, die von den Kindern versorgt und beobachtet werden können, bis sie sich verpuppen und zu Schmetterlingen verwandeln. Andere Materialien veranschaulichen die Tiere weiter, wie ein zum Prisma geschliffenes Glas, an dem die Kinder das Facettenauge des Schmetterlings erfahren können.

Eine große Quelle der naturwissenschaftlichen Bildung ist vor allem aber auch unser Waldprojekt.

4.9.1. Waldprojekte

Am Freitagvormittag unternehmen wir regelmäßig Spaziergänge in den nahen Wald – sprichwörtlich vor der Tür – und planen für Projekte im Wald wie z.B. die Winterfütterung. Der Wald fördert durch die direkte Erfahrung in der Natur, das Beobachten, oder aus dem Spiel mit der Natur die Wahrnehmung der Sinne – Riechen, Fühlen, Hören, Tasten. Alles kann im Wald mit großer Intensität erlebt werden.

Auch die Förderung der Grobmotorik wird unterstützt – im Wald schlängeln wir uns manchmal durch schmale Pfade, geben Acht auf Brennnesseln, übersteigen Bäume, die den Weg versperren und müssen an matschigen Pfützen geschickt vorbeikommen – oder doch lieber gleich hindurch. Der Boden ist uneben, federnd oder voller Wurzeln. Auch der naheliegende Trimm-Dich-Pfad bietet sich zur Bewegung bestens an.

Unsere Spaziergänge in den nahen Wald dienen auch der Förderung der Eigenaktivität der Kinder. Sobald wir im Wald sind, entfalten sich bei unseren Kindern Geschichten aus der aktuellen Aktivität heraus, die voller Phantasie sind und uns oft in Erstaunen versetzen.

5. Rituale und Prozesse

Im Rahmen einer geordneten und verlässlichen Tagesstruktur bieten wir den Kindern eine ruhige und friedliche Atmosphäre, in der sie sich grundsätzlich wohl und angenommen fühlen.

5.1. Begrüßung und Verabschiedung

Jedem Kind wird die Tür von einer Mitarbeiterin geöffnet und somit schon beim Hereinkommen begrüßt. Jedes Kind kommt individuell mit unterschiedlichen Bedürfnissen im Kindergarten an (z.B. müssen manche sofort etwas erzählen, andere brauchen ein festes Verabschiedungsritual von den Eltern). Diesen Bedürfnissen geben wir Raum mit stets freundlicher Begleitung und Umsicht.

5.2. Einnahme der gemeinsamen Mahlzeiten

Die Kinder erhalten Frühstück und Mittagessen. Dabei legen wir Wert auf gesunde und vollwertige Nahrungsmittel.

Das Frühstück findet begleitend statt. Der Frühstückstisch hat sechs Plätze. Die Kinder helfen bei der Vorbereitung des Frühstücks. Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder, indem sich jedes Kind selbst sein Brot bestreichen und belegen oder seine Müslischüssel füllen kann. Nach dem Frühstück räumt jedes Kind seinen Platz allein und ordentlich auf. Den Mittagstisch decken jeweils zwei Kinder mit Hilfe der ErzieherInnen.

Nach dem allgemeinen Händewaschen beginnen wir das Essen mit einem Moment der Stille und einem Tischspruch. Wir achten auf die Vermittlung und Einhaltung von Tischmanieren. Nach dem Mittagessen putzen sich alle Kinder unter Anleitung und Aufsicht die Zähne.

5.3. Partizipation

Die Beteiligung der Kinder an den Abläufen im Kindergarten findet bei uns zum einen durch die Haltung des Erziehers statt. Die Erzieherin lässt die Kinder ankommen, sie wartet ab und beobachtet, sie ist offen für das, was die Kinder „heute mitbringen“ oder was sie mitteilen möchten. Sie bietet, wenn nötig, Unterstützung an bei der Wahl der Beschäftigung. So sorgt sie für eine ruhige und ausgeglichene Atmosphäre, in der jedes Kind sich wohlfühlen kann. Dies ist auch die Grundlage für echte Teilhabe.

Die Rituale des Kindergartenalltags bieten zahlreiche Möglichkeiten der Partizipation. So wählen die Kinder montags im Morgenkreis ein Amt, wie z.B. Blumengießen, Äpfel für das Frühstück zu schneiden oder den Tisch zu decken. Die Ämter werden dann für die kommende Woche von dem Kind ausgeübt. Desweiteren dürfen die Kinder Vorschläge machen, wo der Nachmittagsausflug hingehen soll. Über die verschiedenen Vorschläge stimmen die Kinder dann in der Gruppe ab. Auch die Vorschulkinder dürfen über ihren Abschlussausflug entscheiden. Zunächst werden viele Vorschläge gesammelt, dann wird besprochen und diskutiert, wie die verschiedenen Vorschläge realisiert werden könnten. Abschließend kommen die Kinder alleine zu einer einstimmigen Entscheidung.

Konfliktsituationen sind ein weiteres Beispiel, wie das Beteiligungsrecht der Kinder bei uns umgesetzt wird. In einer Streitsituation lässt die Erzieherin jedes Kind zu Wort kommen und ausreden. Somit wird jedem Kind in seiner Situation Anerkennung verschafft und die Kinder sind in der Regel bereit, Versöhnungszeichen zu geben, indem sie sich entschuldigen. Danach werden von allen Seiten Lösungsvorschläge gemacht, so dass es zu einer Einigung kommen kann.

Für diese Situationen haben wir Rituale, die durchaus ihre Zeit brauchen, durch die die Kinder erleben, dass ihre Gefühle und Sichtweisen ernst genommen werden, dass sie in ihrem Sosein anerkannt werden, auch wenn sie einen Fehler gemacht haben. Sie erle-

ben echte Beteiligung und Selbstwirksamkeit und können so lernen, anderen dieses auch zuzugestehen.

6. Übergänge

6.1. Aufnahme neuer Kinder

Die Organisation der Aufnahme neuer Kinder erfolgt durch die Eltern im Rahmen eines Elternamtes. Am Jahresanfang findet eine Informationsveranstaltung für alle interessierten Eltern statt. Über die Aufnahme entscheidet die Elternversammlung gemeinsam mit dem Fachpersonal. Wir achten auf eine ausgewogene Alters- und Geschlechterzusammensetzung. Die neuen Familien werden zum Sommerfest im Juni eingeladen.

6.2. Eingewöhnung

Vor Beginn des neuen Kindergartenjahres können die neuen Kinder bereits im alten Kindergartenjahr zusammen mit einem Elternteil einen Tag lang schnuppern. Die Eingewöhnung selbst findet gestaffelt statt. In dieser Zeit wird auf die jeweiligen Bedürfnisse der neuen Kinder besonders Rücksicht genommen und die Eingewöhnung individuell gestaltet. Das begleitende Elternteil darf das Kind so lange begleiten bis sich das Kind sicher fühlt. Dabei hat ein neues Kind jeweils eine(n) ErzieherIn als Bezugsperson, zu der/dem es die neue Kind-Erwachsenenbindung aufbauen kann. Die Bezugsperson steht dabei in engem Kontakt zu den Eltern und bietet die Möglichkeit des persönlichen Austauschs.

6.3. Entwicklungsgespräche und Beobachtung

Sechs Wochen nach der dem ersten Kindergartenitag des neuen Kindes findet ein Elterngespräch statt, in dem über den Verlauf der Eingewöhnung berichtet wird. Weitere Elterngespräche über die Entwicklung ihres Kindes finden bei uns mindestens zweimal jährlich und bei Bedarf statt. Wir führen Beobachtungsbögen (wie beispielsweise „Sel-dak“ und „Sismek“ sowie „Perik“); desweiteren verwenden wir die Entwicklungstabellen „Kinder im Vorschulalter“ nach Barbara Zollinger und „Entwicklungspsychologie im Vorschulalter“ nach Hermann Hobmair) für die Vorschulkinder. Diese Materialien ermöglicht

es uns, die einzelnen Kinder in ihrem Entwicklungsstand möglichst gut individuell und kontinuierlich zu überschauen.

Eine besondere Möglichkeit, die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren bietet das Präsentationsportfolio, die wir gemeinsam mit den Kindern erstellen. Es werden Arbeitsproben des Kindes gesammelt, die die Entwicklungen, Interessen oder ausgesuchte Themen darstellen. Arbeitsproben werden gemeinsam mit dem Kind oder vom Kind selbst ausgewählt, desto mehr werden sie in die Auswahl mit einbezogen. Sie lernen dabei auch, ihre Arbeiten selbstständig einzuordnen und abzuheften. Meistens handelt es sich um Zeichnungen und Gemälde, aber auch Fotos, die Handlungen und Tätigkeiten noch einmal ganz anders dokumentieren. Mit Fotos lassen sich z.B. verschiedene Stadien einer Einzel- oder Gruppenarbeit festhalten. Die kontinuierliche Sammlung dieser Dokumente vom ersten bis zum letzten Kindergarten tag bietet viele Informationen über den Entwicklungsverlauf des Kindes. Den Kindern selbst wird dabei bewusst, was sie schon können, was sie besonders interessiert hat. Sie lernen, sich selbst bewusst zu werden und erhalten eine Möglichkeit, sich zu präsentieren.

6.4. Grundschule – Übergang, Kontakt und Zusammenarbeit

Der Übergang in die Grundschule wird von uns gut vorbereitet.

Die Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder verfolgen wir von Anfang an. Hierzu gehören Selbstvertrauen, Selbstverantwortung, soziale Kompetenz, Problemlösefähigkeit, Stressbewältigung und Kommunikationsfertigkeit.

Auch achten wir auf die sprachliche Entwicklung der Kinder und machen, bei Bedarf, die Eltern auf die Möglichkeit aufmerksam, ihre Kinder für den „Vorkurs Deutsch“ anzumelden, der von der Sprengelschule, der Rotbuchenschule, angeboten wird. Die Eltern entscheiden, ob sie ihr Kind dazu anmelden.

Die Gruppe der 5 – 6 jährigen Kinder treffen sich einmal wöchentlich in der „Vorschule“. Verschiedene Themen werden in der Kleingruppe intensiv erarbeitet und mit verschiedenen Mitteln umgesetzt.

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern der Vorschulkinder geführt. Es findet zudem ein besonderer Elternabend statt, an dem über das Thema des Übergangs gesprochen und die Verabschiedung unserer Vorschulkinder gemeinsam geplant wird. Bis zum Ende des Kindergartenjahres werden gemeinsam mit den Eltern die Schultüten und am Sommerfest werden die Schulanfänger feierlich verabschiedet.

Es besteht ein guter Kontakt zwischen unseren ErzieherInnen und der Grundschule unseres Schulsprengels. Diese lädt die Vorschulkinder zu einer Probeunterrichtsstunde ein, die wir gemeinsam besuchen.

7. Qualitätssicherung

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird auf verschiedenen Ebenen und Maßnahmen geprüft und gesichert.

- Die ErzieherInnen nehmen regelmäßig die Angebote zur Fortbildung, Hospitationen und Supervision wahr.
- Regelmäßige Personalgespräche des Personalvorstandes mit den ErzieherInnen
- Teamsitzungen der ErzieherInnen
- Elterngespräche der ErzieherInnen
- Alle sechs Wochen findet ein Elternabend statt, an dem über die Arbeit der vergangenen Wochen berichtet wird und neue Projekte diskutiert werden
- Regelmäßige Elternbefragungen zur Zufriedenheit der Elternschaft
- Enger Kontakt zum Referat für Bildung und Sport der Stadt München

8. Räumlichkeiten

Unsere großzügigen Räumlichkeiten im Gebäude des Münchner Kindl Heims umfassen:

- Garderobenraum
- Flur
- Zwei Waschräume mit jeweils einer Toilette
- zentraler Gruppenraum, in dem auch das Mittagessen gemeinsam eingenommen wird
- Turnraum, in dem Turnen, der tägliche Morgenkreis und die musikalische Früherziehung stattfindet
- Malzimmer, ein Raum für Malen und kreatives Gestalten
- Lesezimmer, mit einer großen Lesecke und einem Rollenspielbereich

Unsere Einrichtung bietet 19-20 Plätze für Kinder im Alter von ca. drei bis sechs Jahren, die wir nach Alter und Geschlecht möglichst ausgeglichen besetzen.

München, im Februar 2016